Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 36

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer ist der Zweit-Schönste?

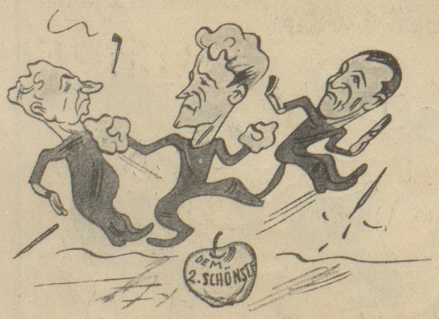
Diese Frage wurde akut, als in Amerika eine junge Dame den schönsten Jüngling Californiens im Auto entführte und ihn erst als angetrauten Ehemann wieder zurückbrachte.

Unser Setzer befürchtete sofort, die Damens würden sich nun auf den Zweitschönsten stürzen, und er traf zu seiner Sicherung alle nötigen Vorsichtsmassnahmen.

Dabei vergass er offensichtlich, dass Bö und ich immerhin auch noch in Frage kämen. Eine höfliche Leserin machte ihn darauf aufmerksam, aber unser Setzer liess sich dadurch keineswegs beruhigen. Nach wie vor trägt er sein Sicherheitsschloss an der Uhrkette, und da dieser Zustand auf die Dauer nicht nur seinen Nerven, sondern auch der Uhrkette schaden könnte, so bleibt uns nichts anderes übrig, als ihn durch eine öffentliche Abstimmung von der Grundlosigkeit seiner Befürchtungen zu überzeugen.

Alle Damen beteiligen sich an diesem Schiedsgericht damit es nicht so herauskommt, wie Fritz Grogg befürchtet:

Furchtbare Ahnungen befielen mich beim Durchlesen des Briefkastens in No. 32, Abschnitt: «An den Setzer»!
Hoffentlich artet's nicht in einen «Droianischen» Krieg aus!



Herzliche Grüsse **Fritz Grogg**

Links Bö, Mitte der Setzer, das rechts soll ich sein. Ueberflüssig zu betonen, dass alle drei im Original bedeutend gewinnen, besonders der rechts.

Und nun:
Mögen des Schicksals Würfel fallen!

Wie ein Pseudonym entsteht

(streng vertraulich)

Lieber Beau!
Gewiss, ich weiss: grosser Vorrat an Versen, der zuerst weg muss! Und dann: endlich Stopp mit dem III. Reich! Aber erstens darf man ja über den Zürcher Frauenverein nichts bringen, und zweitens: muss man denn auch beim Spalter wirklich Queue stehen wie vor der Opéra Comique in Paris?
Wie Sie übrigens sehen, habe ich mir neuerdings ein kleines Pseudonym zugelegt. Paul Hegibach klingt doch besser als Müller, was? Man stelle sich vor, wenn Goethe Müller geheissen hätte...
Freundlichen Gruss! Ihr: Müller.

Jedes Kücken hat seine Tücken — Don Fernandez de Hegibachandes wär noch schöner!

Aspirin liegt bei

Einen guten Rat zum Gruss
Ich dir jetzt erteilen muss.
Bevor du liesest diesen Mist
Bestimmt du schon im Fieber bist.
Es wäre grausam, aber wahr,
Denn schwarz blieb dir kein einzges Haar!
Drum, — nimm dieses Aspirin
Schon sind alle Fieber hin! **Aubi**

P.S. Besser noch gegen Fieber soll dieses Phenazetin sein!
7. Zeile müsste also heissen:
«Drum, — nimm dies Phenazetin».

Keine schlechte Idee, aber warum nicht Cognac?

Kritische Worte

Lieber Spalter!
Im Briefkasten Deiner No. 34 schreibst Du in einem Nachsatze: «Allererst durch Lob und Kritik ... usw.» Nun denn, so gestatte mir eine Kritik. Du brauchst deswegen nicht zu erschrecken, noch sollst Du den genannten Nachsatz bereuen.
Mir fällt seit einiger Zeit auf, dass Du des öftern, anscheinend nicht ungerne, gegen «links» schlägst, — parteipolitisch gesprochen. Das sei im Voraus festgelegt: Ich bin weder in einer Partei, noch trage ich eine Parteibrille. Sicher ist, dass ich eher «links» wie «rechts» stehe, aber — bitte — nicht als verbohrter «Thesen-Ochse». Mich freuen die «roten» Witze so sehr wie die «schwarzen», wenn sie wirklich die kranken Punkte treffen. Also immer zu in Wort und Bild gegen «links», — aber auch gegen «rechts».
Z. B.: In Genf hatte der rote Nicole nicht bloss den Mut, die Bürgerlichen anzupumpen, sondern die Bürgerlichen hatten den Mut, 10 Millionen Schulden zu hinterlassen. — In Zürich mogelten nicht nur Sozialdemokraten Wahlzettel, sondern ist zur Zeit ein Prozess über freisinnige Wahlmogeleien, in welchem wie es scheint prominente Leute verwickelt sind, pendent, usw. usw. — Wie wäre es nun, so Du auch mal, wie in den vorliegenden Beispielen, die Kehrseite von «rot» zeigen würdest. (Es käme dem Fall gleich, wo Dich ein Leser nach der Rüstungs-Sondernummer auf unseren gar nicht so verschämt kleinen Rüstungshandel aufmerksam machte und Du dann Herz fasstest und ein «ganzes» Bild brachtest. Ach, der Balken im eigenen Auge...)
Lass mir die Hoffnung zuteil werden, dass Du künftig wieder alle mit der gleichen Elle messen wirst und dass Du Dir sofort eine klarere Brille anschaffst. Vielleicht darf ich Dir noch die Sondernummer «Durch die Brille» zusenden? — Im weiteren verdamme mich nicht wegen diesem «saftigen Verweis», (die «schöpferische» Wut will ich aber sehen!), denn ich war und bleibe Dir stets dankbar für die aufmunternde Medizin, die Du wöchentlich spendest.
Mit aufrichtigem Händedruck Dein **J. E.**

Eine so saftige Kritik muss viel stärker mit Honig getränkt sein, damit sie mit Wohlgefallen genossen werde. Wir wollen daran lernen, jeder Partei den stärkenden Lebertran mit so viel Sirup zu servieren, dass er auch wirklich eingenommen werde. Alle guten Aerzte machen es so, nur ist es leichter, Ricinus in Sirup einzuwickeln als Kritik in Wohlwollen.

Lieber Beau!
Ich bin zwar ein rein arischer Nationalsozialist und habe mich den Befehlen unseres Propagandaministers noch immer gefügt. Aber weil du selbst dazu aufforderst, wird's doch gewiss erlaubt sein, das Kritisieren!
Nun denn, du hast wieder einmal das Häuschen vergessen, wo draufsteht: Altersasyl. 1. auf Seite 2: Wenn man beim Metzger warten muss, und 2. auf Seite 7: Kapitalisten zwecks Ausbeutung.
Weiter muss ich bei der Bemerkung über Diamanten in der Rubrik «Aus Welt und Presse» annehmen, diese stamme von deinem Kindermundredaktor. Dort heisst es nämlich vom Karat: ¼ g, und vom «Cullinan», dieser wiege 3025 Karat = 610 g. An letzterem allein sollte der intelligente Leser einen Fehler finden, denn 4 × 610 gibt nicht 3025, wie auch 3025 : 4 nicht 610 gibt. Laut internationaler Abmachung ist ein Karat 200 mg (Milligramm). Nur England bildet eine Ausnahme mit 205 mg. Dies zur Berichtigung.
Im übrigen kannst du dir auch ein Lob daraus flechten: der Leser sei so von den Witzen überwältigt, dass er Fehler schon gar nicht sehe.
Fahre im Stile der Gleichschaltungsnummer weiter und bleibe gesund. **Harab.**

— Was ich eigentlich suche ist eine differenzierte Kritik. Nicht sagen, die Welt ist schlecht oder die Welt ist gut. Mit solcher Art Kritik ist nichts getan. Warum nicht sagen: Das und das ist gut und jenes schlecht. Warum nicht das Gute als Beispiel gegen das Schlechte in den Kampf führen?

Schon lange hätte ich gerne eine Ecke der

Gfreuten Begebenheiten,

wo etwa ein höflicher Strassenbahnschaffner gefeiert würde, oder ein Beamter, der postwendend eine Anfrage beantwortete. Das wirkt sicher Wunder, aber der Mensch ist zu faul, das Gute zu begrüssen. Er flucht gern und ausgiebig über das Unkraut im Garten, die Zwetschgen an den Bäumen aber lässt er unbesehen verfaulen.

Das sollte anders werden.

Wer macht mit?